Analogien der Architektur

Autor(en): **Blaser, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-75416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Analogien der Architektur

Von Werner Blaser, Basel

Die Bauten, die ich zeige, haben in ihrem Konzept Gemeinsamkeiten aufgrund der konstruktiven Regeln und der räumlichen Gestaltung. Als Ergebnis einer jahrzehntelangen Suche nach Analogien der Architektur werden elementare Bauten den Klassikern des zwanzigsten Jahrhunderts gegenübergestellt. Im deutschen Wörterbuch wird Analogie mit Ähnlichkeit, sinngemässe Anwendung und analog in gleichartig, übereinstimmend umschrieben. Diese Gleichartigkeiten und Parallelen sollen mit eigenen Photos auf ihren wesentlichen Gehalt hin dargestellt werden. Geschult an elementaren Gestaltungsformen, sah ich die vier grossen Baumeister der zweiten Generation *Le Corbusier, Alvar Aalto, Mies van der Rohe* und *F.L. Wright,* mit anderen Augen als früher. Ihnen gliedern sich zwei typische Vertreter der dritten Generation, *Aldo van Eyck, Jørn Utzon* an. Aber auch ein Ahne der ersten Generation, *Henri Labrouste,* soll zum Schluss seine «Modernität» im Innenräumlichen der modularen Koordination von Stütze und Deckenträger unter Beweis stellen.

Die Bedeutung der ausgewählten Beispiele liegt im Dialog der Vergangenheit und Gegenwart zugleich , wobei das elementare Bauen einer dynamischen Moderne gegenübergestellt ist. Es geht nicht um nostalgische Neuigkeiten oder stilistisches Kuriosum, sondern um die Konfrontierung mit Werken von gestern und heute, bei denen die Verkörperung der Ordnung und Schönheit am klarsten durchgeführt wurde. Es soll ein Aufbruch zu neuen Idealen aus dem grundsätzlichen Scheiden und Gegenüberstellen altbewährter Normen und Werte sein - zur Inspiration auch für unser Bauschaffen.

Die nachstehenden ersten Bilder zeigen, dass in der Anpassung des Massstabs an seine Umgebung erst die Qualität sichtbar wird. Wie vollkommen die Architektur mit der Natur sein kann, haben schon die alten Japaner gewusst. Die Shûgaku-in-Villa von 1629, Kyôto (früher kaiserliche Sommervilla), zeigt eine lebensnahe Architektur, die völlig eins ist mit der Natur. Demgegenüber sind zwei Darstellungen von Mies van der Rohe, 860 Lake Shore Drive Apartments in Chicago 1948-51, wo die Umgebung in die Architektur einbezogen wurde und der Gedanke (Skizze) mit der Realisation (Photo) identisch ist.

*

Literatur zu dieser Arbeit, vom Autor verfasst:

Struktur und Gestalt in Japan. Verlag für Architektur, Zürich 1963

Mies van der Rohe - Die Kunst der Struktur. Verlag für Architektur, Zürich 1965

Mies van der Rohe - Continuing the Chicago School of Architecture. Birkhäuser-Verlag, Basel 1982

Alvar Aalto als Designer. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1982

Elementare Bauformen. Beton Verlag, Düsseldorf 1982

Adresse des Verfassers: *W. Blaser,* Architekt SIA/BSA, St. Alban-Vorstadt 80, 4052 Basel.

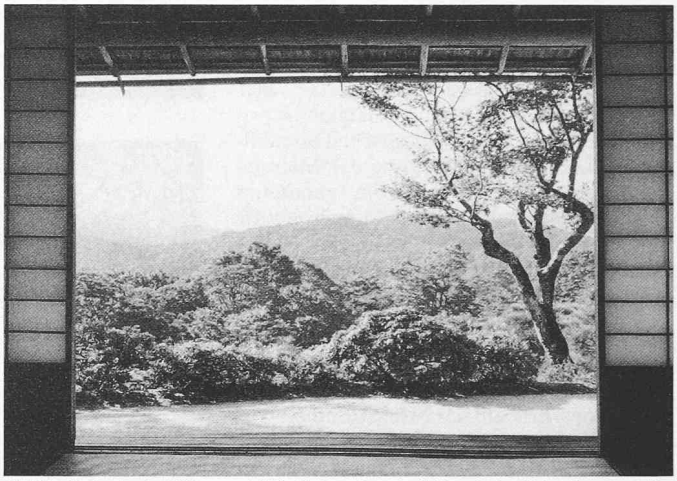


Bild 1. Shûgaku-in-Villa von 1629, Kyôto, Japan, früher kaiserliche Sommervilla

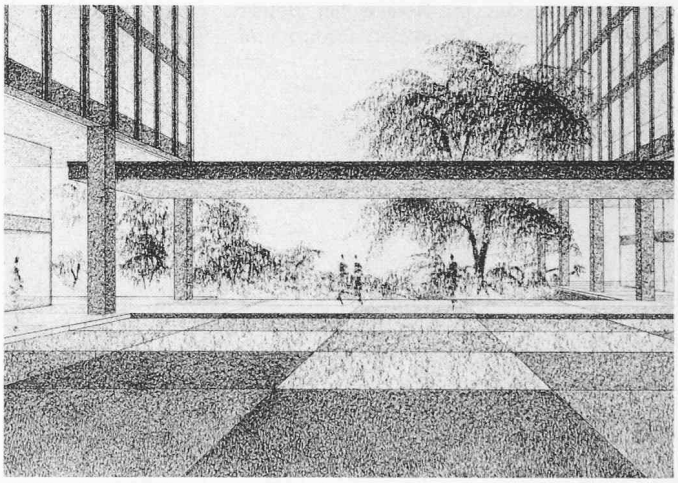
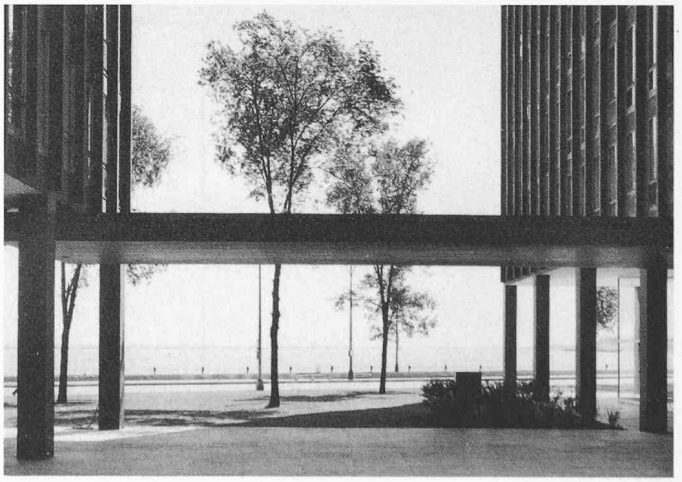


Bild 2. Ludwig Mies van der Rohe: Lake Shore Drive Apartments in Chicago, 1948-51, Skizze

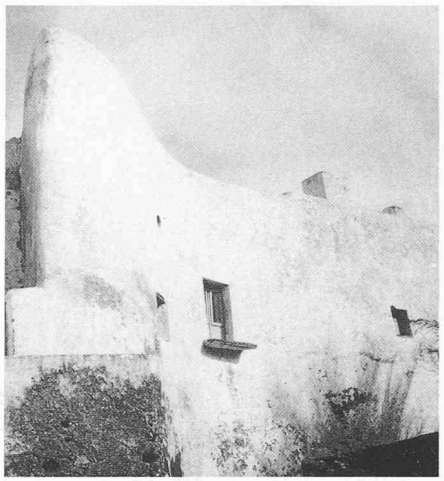
Bild 2a. Lake Shore Drive Apartments, ausgeführte Bauten



Le Corbusier

Transparenz und Masse

Es gibt Bauten, die ohne Architektur entstanden sind, sozusagen aus der Natur herausgewachsen im Raum stehend. Massivbauten, gleichsam nach aussen gestülpte Höhlen, ohne Anwendung von einheitlichen Bauprinzipien errichtet. Das gekurvte Wohnhaus auf der Insel Stromboli erinnert verblüffend an die Kapelle in Ronchamps von Le Corbusier (Bilder 3–4). Anfang der dreissiger Jahre schuf Le Corbusier Werke mit objektivem Charakter, eine Entwicklung des Tragens und Füllens in der Architektur (Bilder 6–7). Aussen und innen sind von Raum und Körper kontradiktorische Elemente, die sich gegenseitig ergänzen. Der Baukörper als konstruktives Gebilde ist primär, der Innenraum als plastische Durchbildung sekundär. Die Wirkung der Materialien bilden von der Fassade zum Innenraum eine Gesamtheit. Das Ganze ist mehr als die Summe aller Teile (Aristoteles).



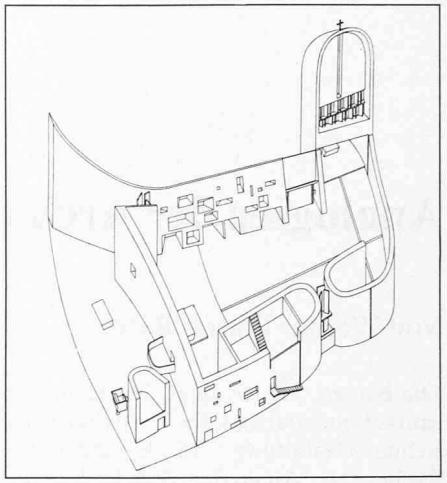




Bild 3. Zweigeschossiges Wohnhaus. Typische mediterrane Architektur mit plastischem Ausdruck auf der Insel Stromboli

Bild 4. Kapelle Notre-Dame-du-Haut in Ronchamps 1950–51

Bild 5. Maiensäss im Bergell bei Bondo GR. Die Urform von Skelett (Stein) und Skin (Holz)

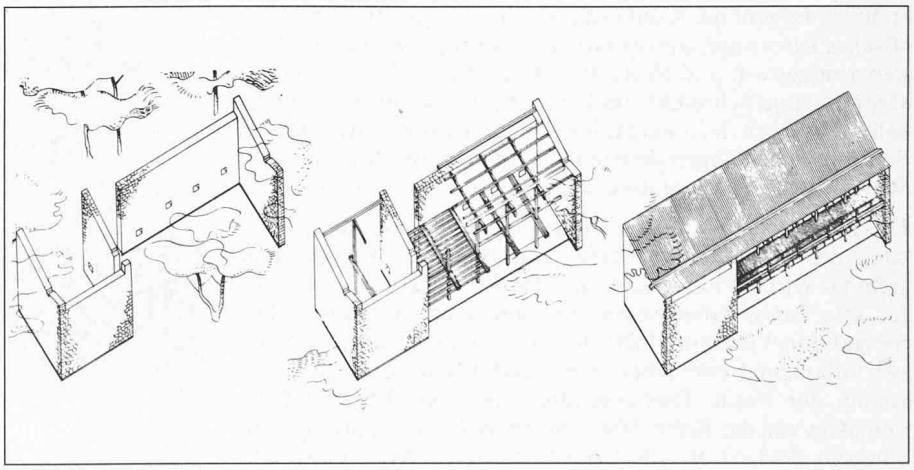


Bild 6. Ferienhaus am Meer in Les Mathes, Frankreich 1935. Bruchsteinmauerwerk in Holzkonstruktion

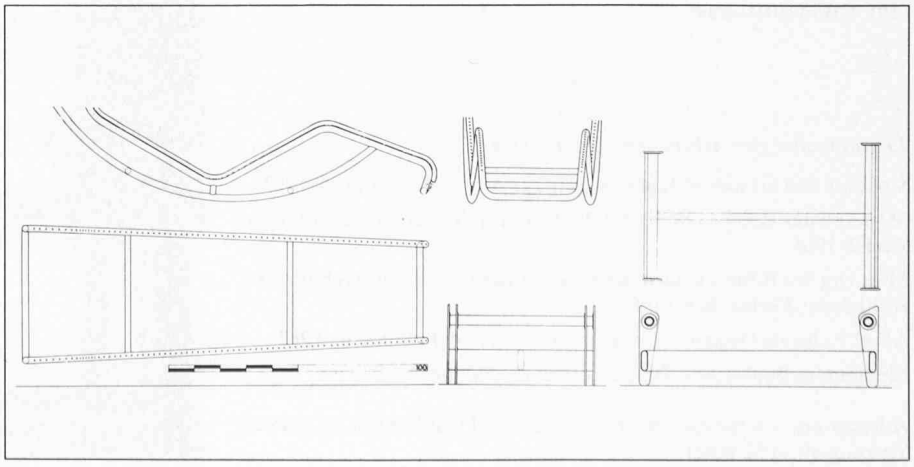


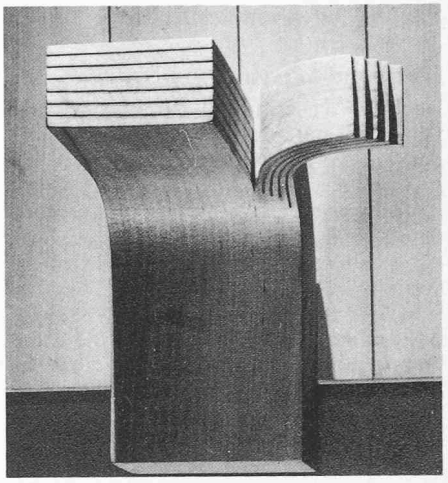
Bild 7. Chaise-longue, Untergestell in Eisen, Obergestell in Stahlrohr. Die verschiedenen Etappen von Gestell und Polster sind ablesbar

Alvar Aalto

Natur und Bauen

Aaltos Bruch mit eigenwilligen Ideen und Formen führten ihn zum volkseigenen Formschatz. Seine konstruktive Eigenständigkeit in der Entwicklung von Fussteilen aus laminiertem Holz erlebt schon seit 1928 eine kontinuierliche Formenklärung. Nach Aalto ist Holz nicht eine neutrale Substanz, sondern mehr: «Es ist ein lebendiges Material aus wachsender Faser, ungefähr so wie die menschliche Muskulatur.» Kurvenlinien und Fächerformen, wie wir dies aus der finnischen Seenlandschaft (Bild 12) entnehmen, kennzeichnen Aaltos Design (Bilder 13–14). Seine organische Linienführung ist mit der Natur verwurzelt und mit elementarer Formkraft gestaltet (Bilder 8–9).





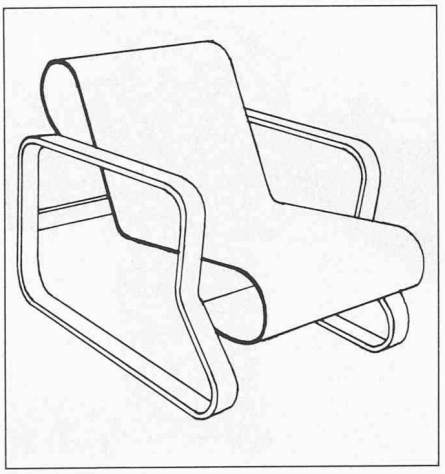


Bild 8. Harmonisch gewachsene Naturformen aus Finnland

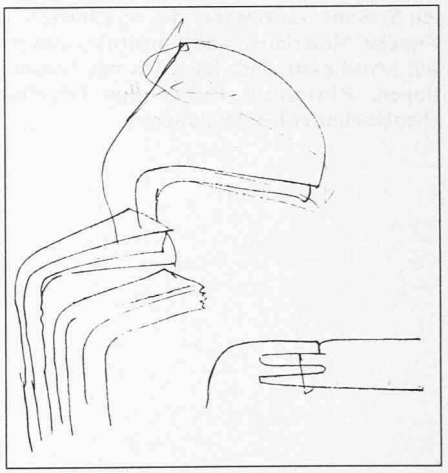


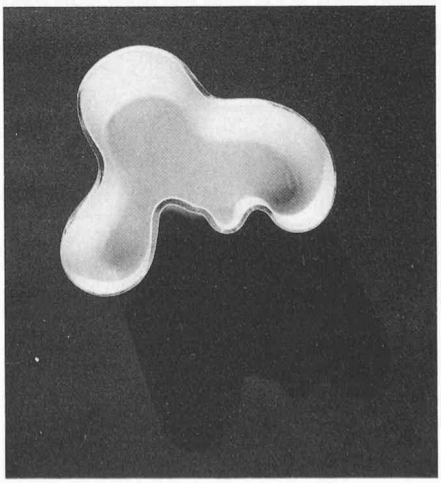
Bild 9. Abstrakte Werkstattprobe einer Doppelbiegung 1947

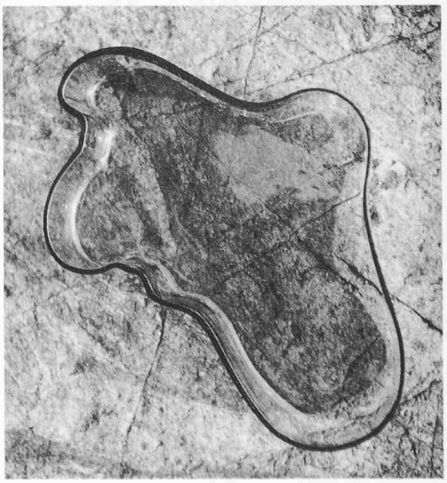
Bild 10. Sessel in organisch geschwungener Form 1930

Bild 11. Skizze für ein Stuhlbein 1954, von Alvar Aalto



Bild 12. Organische finnische Seenlandschaft: Wasser, Land, Raumweite



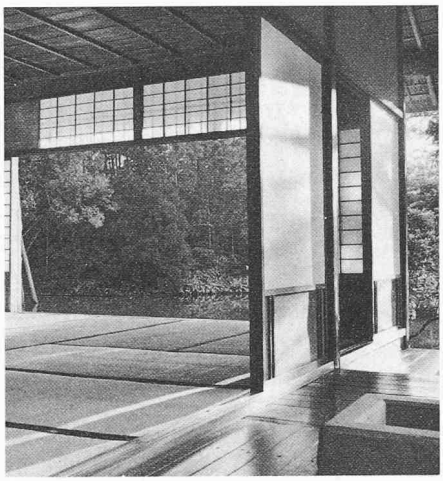


Bilder 13–14. Vasen für das Restaurant Savoy in Helsinki 1937. Symbiose von Natur und Design

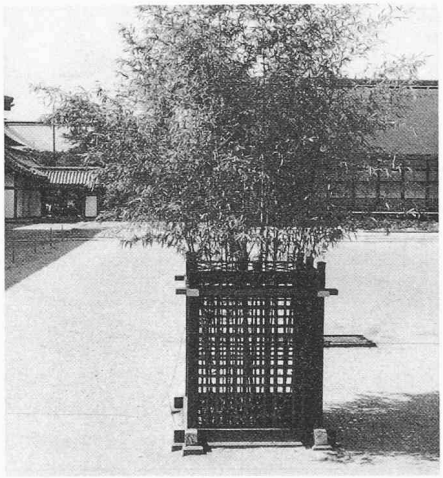
Ludwig Mies van der Rohe

Innen und Aussen

Nachdem ich mich in Japan und später in China, aber auch in den abgelegenen Tälern der Alpen, an der Gegenwartsbedeutung grosser Leistungen einer integralen Architektur schulen konnte, hätte ich mir keine bessere Möglichkeit denken können, mich mit Problemen zu beschäftigen, welche die Anliegen der grossen Pioniere unserer Epoche sind. Bei Mies van der Rohe sind Aussen und Innen eins (Bild 16). Die Wahrheit der Natur gelangt durch die architektonische Begleitung zu strahlender Schönheit. Die kristallinen Baukörper der Lake Shore Drive Apartments sind Schulbeispiele für Skelettkonstruktionen mit «Curtain-wall» (Bild 20). Erst innerhalb eines ausgearbeiteten Systems, in welchem die verschiedenen Zwecke, Materialien und Konstruktionsweisen koordiniert sind, lässt sich mit Proportionen, Rhythmen, Farben und Oberflächenbeschaffenheit modulieren.







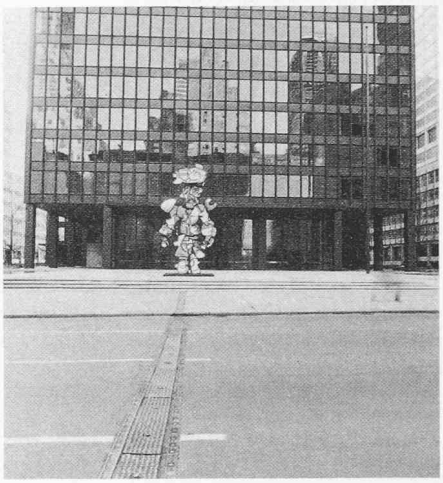
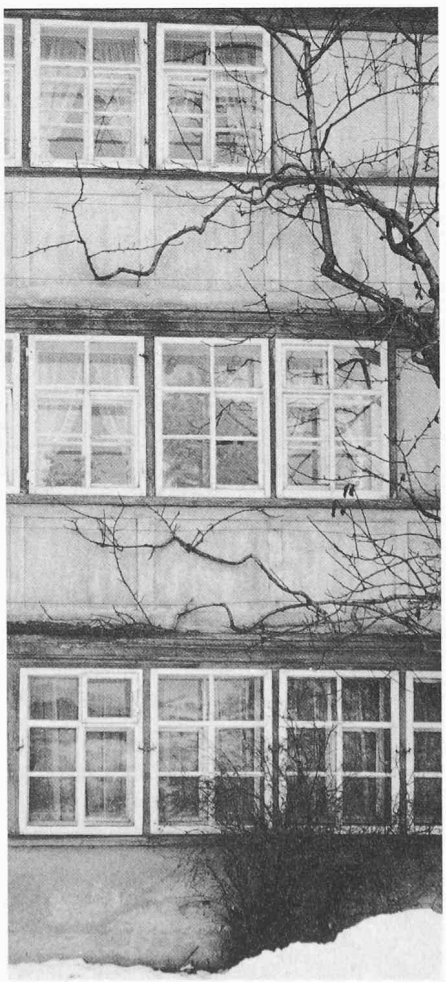


Bild 15. Katsura-Villa «Shokatsû-tei», Teepavillon in Kyôto, Japan, Anfang 17. Jahrhundert. Stufenloser Übergang von Bau und Natur

Bild 16. Farnsworth Weekend-Haus in Plano (Illinois, USA) 1945–50. Die Natur als Bild

Bild 17. Kyôto-Gosho (Wiederaufbau des Kaiserpalastes im 19. Jh. nach den Plänen vom 8. Jh.), skulpturhafter Bambus

Bild 18. Seagram Building in New-York 1954–58. Jean Dubuffet: «Milord La Chamarre» auf dem Plazza vor dem zurückgesetzten Bau an der Park Avenue



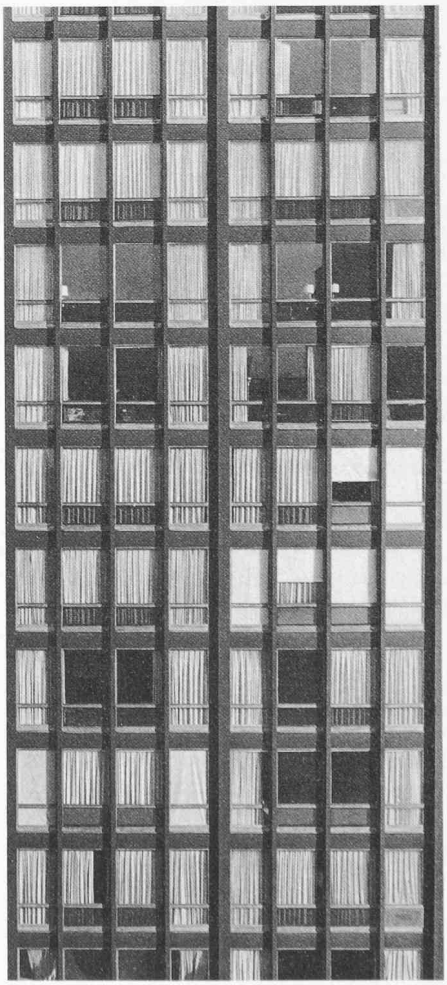


Bild 19. Haut-und-Knochen-Architektur, schon seit 450 Jahren, Trogen im Appenzellerland (Schweiz)

Bild 20. 860–880 Lake Shore Drive Apartments, Chicago 1948–51. Bauen ist Konstruktion

Frank Lloyd Wright

Element und Material

Ziel dieser Arbeit ist es, Ideen und Anregungen zu einer Neubesinnung über die geistigen Grundlagen unseres Bauens zu geben. Bei F.L. Wright ist der überraschende und vielfältige Einfluss auf die Entwicklung der modernen Architektur besonders deutlich: Die Schönheit des aus der Natur erwachsenen Baues (Bild 22), die Schaffung der horizontalen Zonen und damit die ausserordentliche Betonung des Daches ist beispielhaft. Besonders wertvoll sind die variationsreichen Dachlandschaften (Bild 24) als Krönung in der Architekturgeschichte einzustufen. Das Dach mit seinen vielfältigen Funktionen als Abschluss gegen den Horizont ist gewissermassen das Haupt des Hauses (Bild 26).



Bild 21. Wand und Dach aus demselben Material, Bauform im Verzascatal (TI)

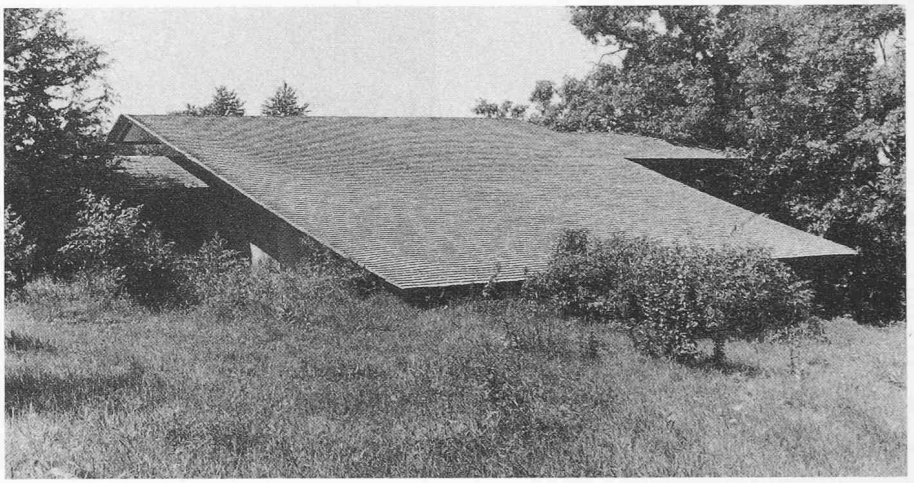


Bild 22. Gebäude von F.L. Wright in Taliesin, Nord Wisconsin um 1950. Die Dachgestalt erinnert verblüffend an das elementare mit bis zur Wiese reichende Dach der Steinhütte im Tessin



Bild 23. Dachlandschaft im Sommerpalast «I-ho-yuan» aus der Ming- und Ch'ing-Dynastie in Peking

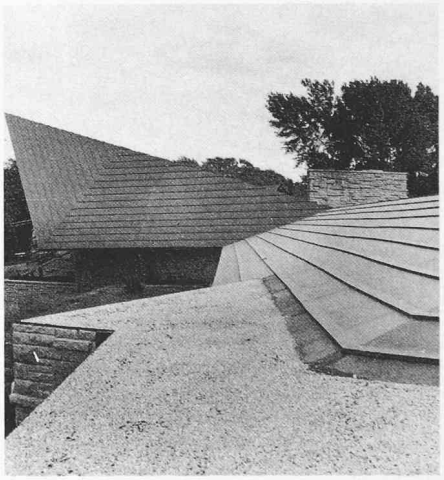


Bild 24. Unitarier Kirche, Madison, Wisconsin 1949. Dachverkleidung «modulated coordinations»

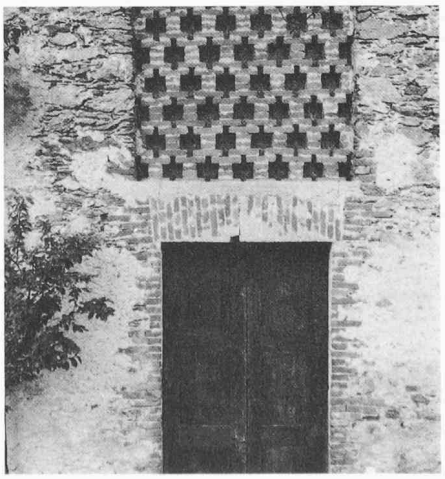


Bild 25. Naturnaher Steinbau als Beispiel für die Gegenwart aus dem Tessin

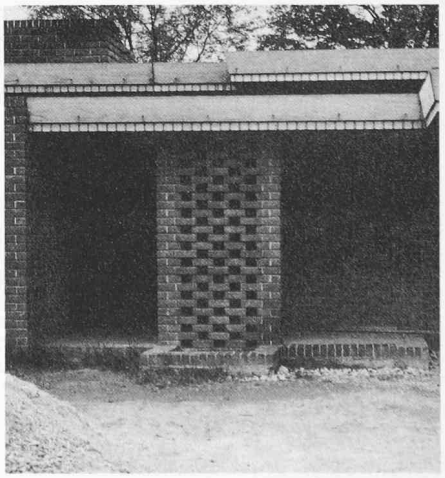
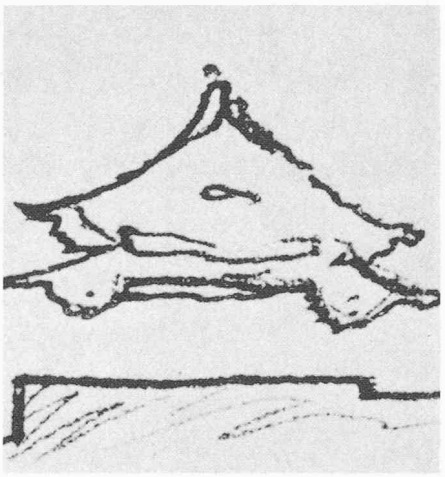


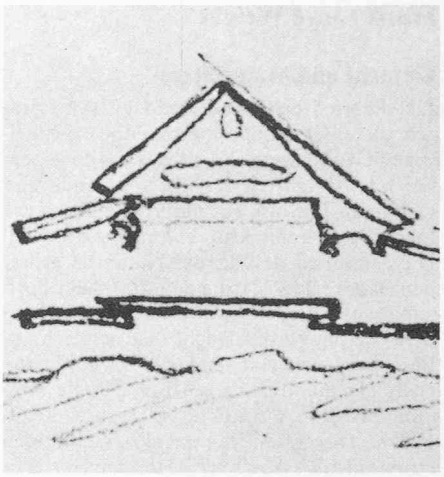
Bild 26. Haus Jacobs, Madison, Wisconsin 1937. Durchkreuzung der vertikalen Backsteinwände mit horizontalem Dachabschluss

Jørn Utzon

Organisches und Geometrisches

Die organischen Elemente der Dachformen sind bei Utzon archetypisch wie für jede menschliche Behausung. Mit der Plattform z.B. schafft der Mensch das Land, steckt die Grenzen ab; das Dach bildet die schützende Hülle. Das Dach aber bleibt die wesentliche Erfüllung und Bestimmung der architektonischen Gestalt





Bilder 27–28. Skizzen Jørn Utzon: Ostasiatische Dacharchitektur. Im Spiel von Dach und Plattform liegt die Zauberkraft



Bild 29. Siedlung der Kingo-Häuser bei Helsingør 1956. Flexibilität in Wohnzelle und Siedlungsform

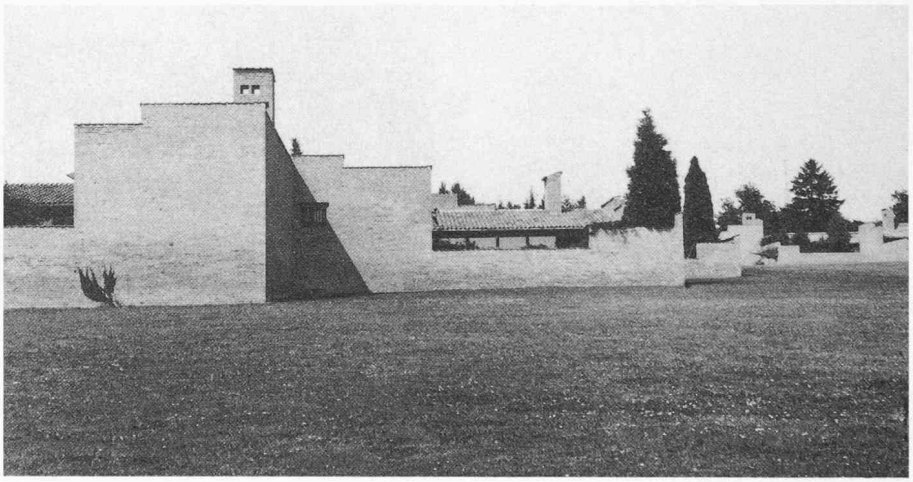
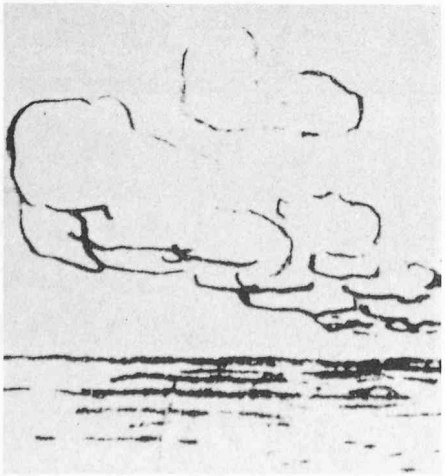
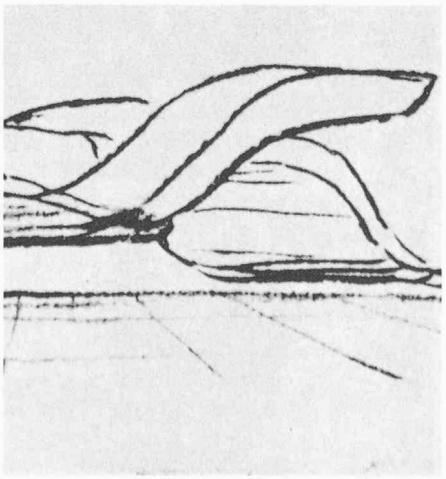
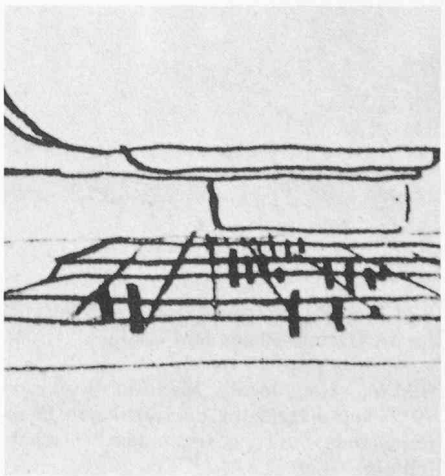


Bild 30. Siedlung bei Fredensborg 1962. Beziehung zur Vergangenheit, Einheit von Material und Gestalt

Bilder 31–33. Opernhaus in Sydney 1957–73. Die gigantische, hochgewölbte, muschelförmige Dachform erinnert an weisse Segel: Gewölbeschale und Rippen setzen sich aus präfabrizierten Elementen zusammen



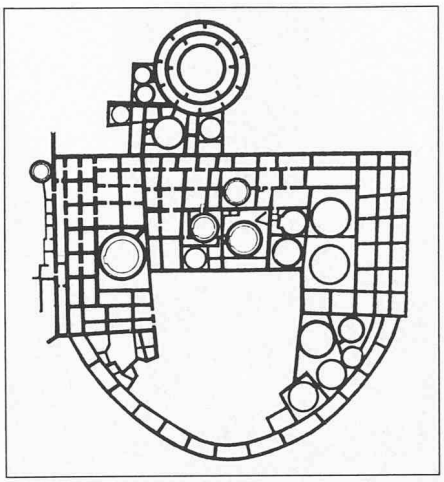


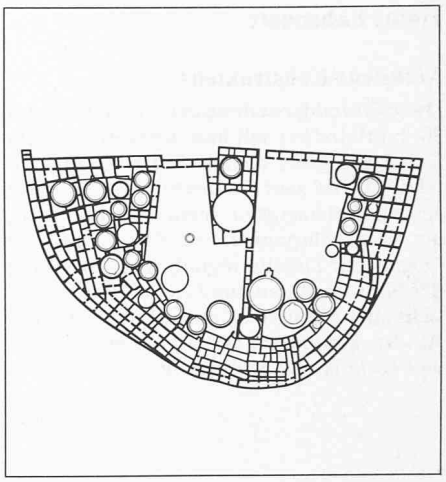


Aldo van Eyck

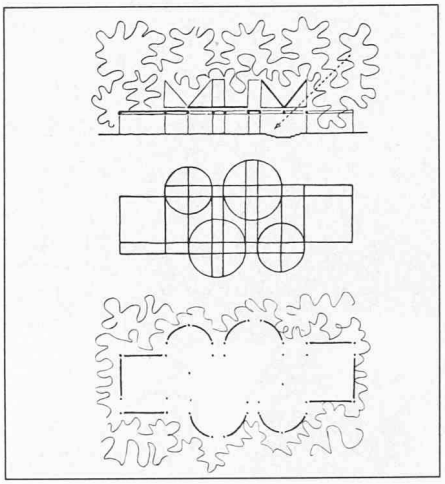
Segmente und Kreisformen

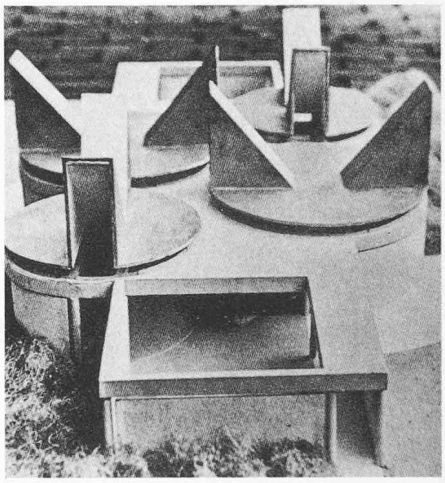
Bei Aldo van Eyck wird die Architektur zum Kunstwerk und das Kunstwerk zur Architektur. Diese Modulationen von Gestalt und Kunst sind wiederum gebunden durch die Aufgabe, die sie funktionell und geistig im Raum zu erfüllen haben. Gerade im imaginären Kirchenraum kommt diese Idee klar zum Ausdruck.



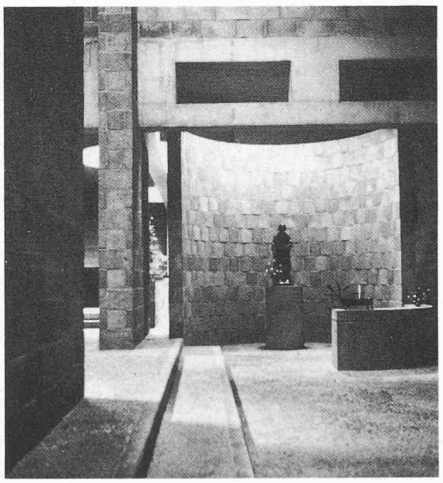


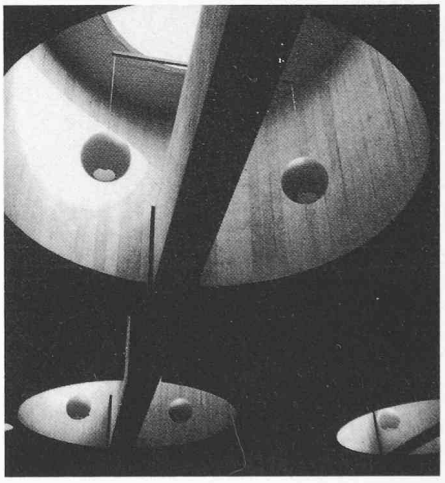
Bilder 34–35. Grundrisse früherer Indianerdörfer in Neu-Mexiko. Urtümliche plastische Gestaltungskraft in phantasievolle menschliche Behausung umgesetzt



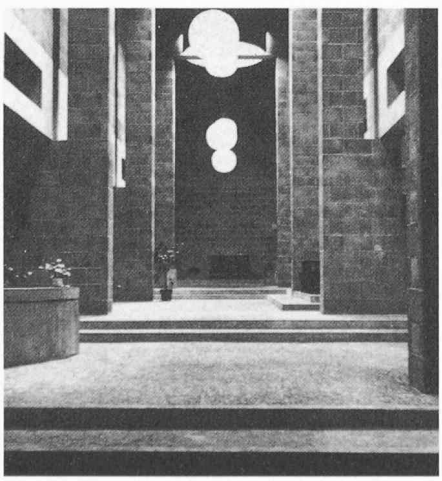


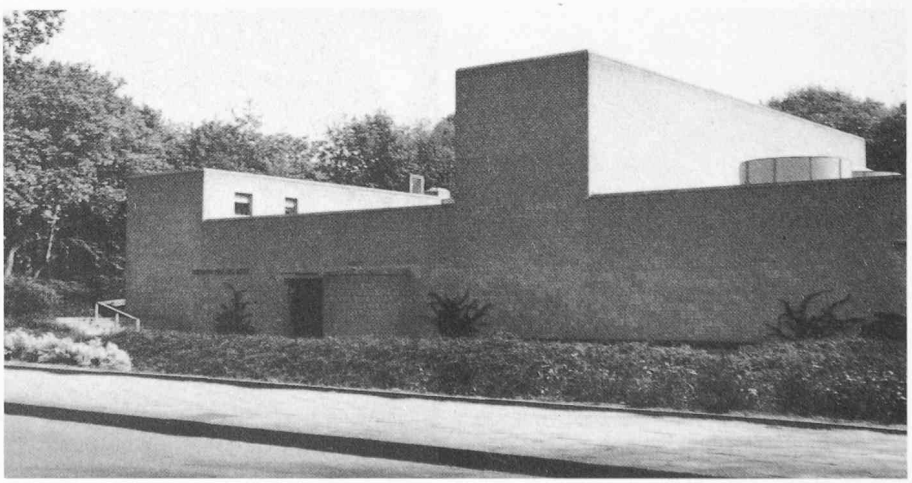
Bilder 36–37. Projekt reformierte Kirche in Driebergen, Holland, «The Wheels of Heaven» 1964. Eine «poetische» Gestalt gibt dem Raum die «gesuchte» Mehrseitigkeit, macht ihn multizentral und vielsinnig





Bilder 38–41. Kirche und Pfarrhaus der Pfarrgemeinde des heiligen Pfarrers von Ars, Den Haag, Aaltige Noorderwierstraat 1968–70. Spiel mit räumlicher Improvisation





Henri Labrouste

Architekt-Konstrukteur

Diese Grunddarstellung der Architektur des 20. Jahrhunderts soll nun überleiten auf die Entwicklung der damals neuen Eisenarchitektur. Dabei zielt die Dokumentation weniger auf Abhängigkeit, mehr auf Analogien, die Vergleichspunkte und Anregungen ermöglichen: Durchdringung und Auflösung der Masse in Raum und Fläche. Dort, wo die sichtbare technische Konstruktion klar zum Ausdruck kommt, entsteht eine Synthese von Technik und Architektur.





Bild 42. Wegkreuz bei Assisi «Object trouvé». Eine puzzleartige Zusammenstellung aus Tankraupen



Bilder 43–44. Bibliothèque Sainte-Geneviève, Place du Panthéon, Paris 1843–50. Erster öffentlicher Bau mit schmiede- und gusseisernem Skelett, Kühnheit der Dimension

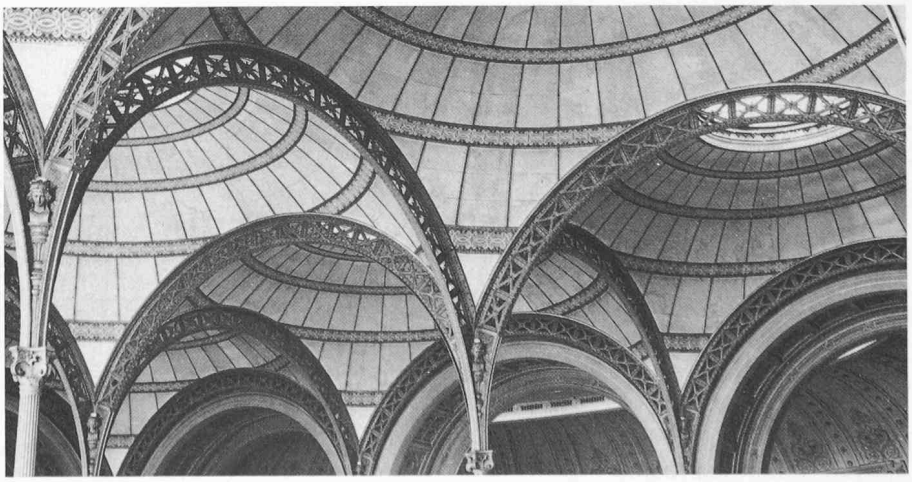


Bild 45. Bibliothèque Nationale, Rue Richelieu, Paris 1858–68. Lesesaal mit 16 schlanken Gusseisensäulen und sphärischen Gewölben mit je einer kreisrunden Öffnung